



Die DTM, die Autos und die Frauen

Ladies and Gentlemen, Start Your Engines.

Joachim Gärtner

Vor nicht allzu langer Zeit genügte es, die Herren der Schöpfung dazu aufzufordern, ihre Motoren anzulassen und sich auf das Rennen zu konzentrieren. Die Herrschaften mussten damals noch mit lederbewehrten Händen kräftig an den Holzlenkrädern zerrn, um die schweren und mächtigen Ungetüme um die Kurven zu zwingen.

Heutzutage ist alles anders. Auch wenn die Boliden weitaus stärker sind und die Kräfte unglaublich gewaltigeren Vortrieb erzeugen, hat die Entwicklung zu fast perfekter Beherrschbarkeit geführt. Ein DTM-Renner fährt sich prinzipiell so leicht wie ein moderner Mittelklasse-Wagen. Gut, ein wenig Übung sollte schon vorhanden sein, wenn man die Kraft vom Stand auf die Straße bringen möchte, ohne sich gleich

mal komplett zu drehen. Und die Physik von Kohlefaser-Bremsen sollte man auch kennen. Letztendlich hat das alles dazu geführt, dass seit einigen Jahren auch Frauen durchaus in der Lage sind, die gleichen Leistungen wie Männer auf die Straße zu bringen. Besonders in kleineren Rennklassen und Markenpokalen mischen „die rasenden Weiber“ nicht nur mit, sondern sorgen für spannende Duelle – eine der prominentesten ist Christina Suhrer im Seat Leon Cup.

In der DTM sind es die Schottin Susie Stoddart und die Engländerin Katherine Legge. Susie war sogar für die Saison 2006 schon fast für die Formel 1 verplant. Nun sind jedoch die Entscheider bei den Sponsoren meist Männer, die einer Frau nicht zutrauen, eine dem finanziellen Engagement

Susie Stoddart



Katherine Legge





entsprechende Aufmerksamkeit auf und „neben“ der Strecke zu erreichen. Außerdem – trotz aller Servo-Hilfen im Cockpit – ist die physische Kondition ein Diskussionsthema unter Experten. Schafft es eine Frau, den genetisch bedingten Nachteil gegenüber Männern auszugleichen? Dazu wäre nach Meinung von Trainern und Sport-Ärzten ein wesentlich intensiveres Training nötig. Die Renn-Distanzen und G-Kräfte der DTM mögen noch verkraftbar sein, bei der Formel 1 ist alles aber noch viel extremer. Über 300 Kilometer, Belastungen von bis zu 5G seitwärts und beim Bremsen auch vorwärts, und das im „schlimmsten Fall“ bis zu 2 Stunden lang. Ist das für das „schwache Geschlecht“ zu schaffen?

Viele bekannte Rennfahrerinnen, darunter Claudia Hürtgen und Ellen Lohr, haben zudem die Erfahrung sammeln müssen, dass die männlichen Kollegen ihnen absolut gar



nichts gönnen. Das geht bis ins Unsportliche. „Die lass ich gar auf keinen Fall vorbei...“ war zu hören. Als sie dann in eine Spitzkehre innen hineinbremste, „machte der Kollege brutal zu“ und verursachte einen bösen Crash. Besser der Totalschaden als eine Frau vorbeilassen!



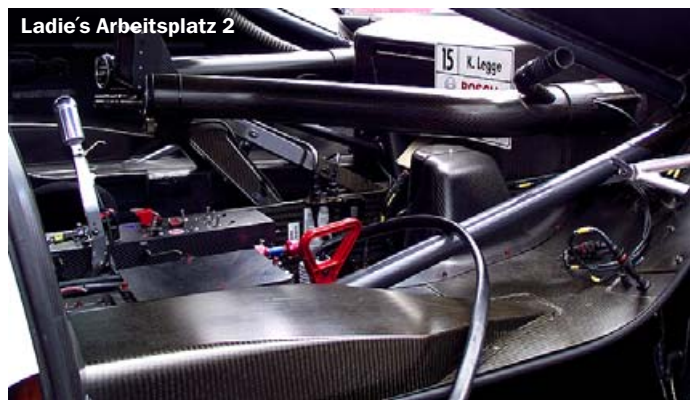
Vielleicht wissen viele Männer insgeheim, dass Frauen psychisch belastbarer sind. Vielleicht gleicht das ja die körperlichen Schwächen sogar aus, oder mehr noch? Frauen am Renn-Lenkrad entwickeln einen ungeheuren Ehrgeiz und geben bis zur letzten Runde niemals auf. Und ist sie erst einmal vorne, wird es schwer für den dahinter fahrenden.

Bernie Ecclestone, Gott der Formel 1, versucht gerade, die US-Amerikanerin Danica Patrick in ein Formel 1-Cockpit zu hieven. Sie erreichte in der „ähnlichen“ IndyCar-Serie 2009 sogar den 5. Platz. Einige F1-Fahrer sind nicht sehr begeistert. Als Testfahrerinnen hatten sich vor Jahren schon Sarah Fisher im McLaren und Catherine Legge bei Minardi probiert, es aber nie in den Grand Prix geschafft.

Nun sind sie die beiden „höchststrangigen“ Fahrerinnen im Europäischen Motorsport, Susie Stoddard und Catherine Legge. Man muss dabei ehrlich sagen, dass ihre sportlichen Erfolge auch etwas mit dem geringeren Budget zu tun haben, das ihren Teams zur Verfügung steht. In „Gebrauchtwagen“ aus Vorjahren geht es nicht so leicht nach vorne. Und das erfordert einen noch größeren „körperlichen“ Einsatz, was leicht dazu führen kann – wie kurz nach der Aufnahme der Fotos im August auf dem Nürburgring – dass die Fahrt nach wenigen 100 Metern im Kiesbett der ersten Kurve endet. Schade. Aber Susie war definitiv unschuldig, wie die TV-Zeitlupe bewiesen hat. Da hatte nur jemand der männlichen Kollegen gedacht: „Die lass ich gar auf keinen Fall vorbei...“



Ladie's Arbeitsplatz 1



Ladie's Arbeitsplatz 2



Dr. Wolfgang Ulrich



Mathias „Ekkki“ Ekström